

4. Bibliographie der Schriften

Das stille Harren der Gläubigen auf die Hülffe ihres Gottes / Bey Christlicher Beerdigung Der weyland Hoch=Edlen / Hoch= Ehr= und Tugend=belobten ...

Francke, August Hermann

Halle, [1711]

Lebens-Lauff.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Lebens-Lauff.



Mangend den Christlich-geführten Lebens-Lauff und Ende unserer Sel. Fr. Professorin, ist dieselbe zu Sorau in der Lausitz anno 1670. den 24. Martii st. v. morgens nach 4. Uhr an das Licht dieser Welt gebohren worden. Ihr Herr Vater war Weyland Herr SEVERINUS KUPITZ, wohlverordneter Stadt-Richter / und vornehmer Apotheker daselbst. Die Fr. Mutter aber ist gewesen / Fr. Elisabeth Fuchsin / von Pressburg in Ungarn / Weyland Herrn Seebald Fuchsens / vornehmen Bürgers in Steinbach / und Fr. Elisabeth Buchsbaumin / eheliche Tochter.

Von jetztgedachten ihren lieben Eltern ist Sie bald nach ihrer leiblichen Geburth zum Bade der Wiedergeburt und der Heil. Tauffe gefördert / und dabey mit dem Namen ELEONORA benennet worden. Und da sich bey ihr durch die Gabe Gottes ein gar munteres Wesen in ihrer noch zarten Kindheit gezeigt; ist Sie so wol von ihren lieben Eltern zu Hause / als auch hernach in öffentlicher Schulen und Kirchen-Versammlungen / fleißig aus Gottes Wort und dem Catechismo zum Christenthum / wie auch zum Lesen / Schreiben und Rechnen / und andern ihrem Geschlecht wohlanständigen und nützlichen Dingen unterrichtet worden. Daher Sie denn auch bald ihrer lieben Fr. Mutter / bey derselben langwierigen Schwachheit und hartem Lager nicht nur in kindlicher Bedienung / sondern auch in Beobachtung ihres Haus-Wesens so wol derselben / bis zu ihrem / anno 1688. d. 19. Aug. erfolgten sel. Ende / als auch ferner ihrem sel. Herrn Vater / ein Trost gewesen / und von beyden lieben Eltern auch als ein wohlgerathenes Kind jederzeit besonders geliebet und gesegnet worden.

Anno 1691. aber wurde sie auf Gutbefinden jetztgedachten ihres Herrn Vaters / und nach herzoglichem Gebeth zu Gott / am Palm-Sonntage mit Weyland Herrn M. Joh. Georg. BOESEN, Treu-verdientem Diacono an der Stadt-Kirche in Sorau / ehelich verlobet / und darauf den 12ten Junii, oder Dienstages nach Trinitatis, demselben öffentlich getrauet. Mit welchem ihrem ersten Ehemann Sie bis zu Anfang des 1700. Jahres in beyderseits Christlicher Vergnügbarkeit / ob wol unter vielem Creuz und Leiden / gelebet / auch 2. Kinder durch Gottes Segen aus solcher Ehe erzeuget / von welchen das Töchterlein / Namens BARBARA ELISABETH in seiner zarten Kindheit den Eltern vorausgangen in die selige Ewigkeit; der Sohn aber JOHANNES, jezo noch Alumnus Classis selectæ des Pædagogii Regii allhier / ist / so lange es Gott gefället / noch am Leben / und betrauret mit Schmerzen den Verlust einer so liebeichen und treuen Mutter.

Als aber nach dem (anno 1700. d. 8. Febr.) erfolgtem Absterben vorgedachten ihres sel. Eheherrns auch hiernächst den 25. Augusti selbigen Jahres ihre Vater-Stadt Sorau mit einer grossen Feuers-Brunst von Gott heimgesuchet / und fast ganz in die Asche gelegt / auch dadurch nicht nur ihres damals noch lebenden alten lieben Vaters Haus und kostbare Apotheque, sondern auch das von ihrem seligen Manne vor Sie erbaute neue Haus / nebst dem grösssten Theil ihrer Mobilien und Vermögens / verzehret worden; hat Sie sich erstlich bey Tit. Herrn D. Fingern / und nachhero bey der damals auch verwittibten Fr. Cantzlerin

lerin Richterin in dero durch die Gluth nicht gänglich verstorbenem und in etwas reparirtem Hause eine Zeitlang aufgehalten / hernach auch ihren / im 78. Jahre seines Alters anno 1703. d. 21. Octobris selig verstorbenen Herrn Vater zu seiner Ruhestätte begleiten müssen.

Da Sie nun inzwischen obermeldten ihren einzigen Sohn / welchen Sie dem Herrn M. Balthaf. Heinr. HEINZEN, Treu-verdientem Pastori zu Triefel bis dahin zur Christlichen Erziehung anvertrauet / zu desto gründlicherer und bequemerer Unterweisung anhero in hiesige Anstalten zu Glaucha gebracht hatte / auch wohlermeldete Fr. Cantzlerin Richterin zu Ausgang des 1705ten Jahres mit ihren lieben Kindern und Jungfer Töchtern sich hieher zu dero älterm Herrn Sohne / Herrn D. Christian Sigmund RICHTERN, gewendet / hat sich die Selige / auf dero freundliches Ermahnen / gefallen lassen / Sie anhero zu begleiten / und ihren damals francken Sohn allhier besuchen wollen. Welchem Sie dann auch gegenwärtig auf solche Weise nicht nur alle mütterliche Hülffe und Handreichung erwiesen / sondern auch dabey die gute Gelegenheit zu fernerer Erbauung ihres Christenthums / als eine Wohlthat Gottes angesehen / und rühmlich in aller Stille angewendet.

Nachdem sie aber endlich anno 1706. in der Leipziger Oster-Messe auf ihre Rückkehr nacher Sorau ernstlich gedacht / und wirklich dazu bereits eingepacket; geschahe es durch sonderbare Fügung des lieben Gottes / daß Sie / ohne vorhergehabte Bekantschaft / und ehe sie noch beyderseits einander gesprochen / von dem jezo herglich betrubten Wittwer / Herrn JOHANN HEINRICH MICHAELIS, bey der löblichen Friedrichs-Universität S. Theologiae, wie auch Graecae & OO. Lingg. Treu-verdienendem Professore Ordinario, zu einer Christlichen Ehe-Verbündniß begehret / und durch einen treuen Freund gesucht wurde. Welches denn auch / nach einmaliger Besprechung / den 6. May 1706. unter Anrufung um göttlichen Segen / versprochen / und ferner des Dienstages nach dem 2. Trinitatis, als den 15. Junii selbigen Jahres / durch öffentliche Trauung und Einsegnung vollzogen worden; auch durch Gottes Güte zu solchem beyderseitigem Vergnügen gediehen / daß es nicht nur der Herr Wittwer vor eine groffe Wohlthat des Höchsten erkennet / sondern auch unsere Selige Fr. Professorin, wie mehrmals gegen Gott / also auch noch auf ihrem letzten Lager zum Preise des Herrn / seine ihr unter solcher vergnügten Verbindung erwiesene Barmerhsigkeit gelobet und gepriesen; des sonst an sich erbaulichen Ausdrucks / und des Schreibens an ihren lieben Ehe-Herrn / welches erst nach ihrem seligen Tode gefunden worden / allhier zu geschweigen. Gott hat Sie auch in dieser Ehe nicht ohne Leibes-Frucht seyn lassen / indem Sie anno 1707. d. 20. Dec. ein Söhnlein / Namens August Philipp, und ferner d. 11. Jan. 1709. noch eines / Namens Christian Gottlieb / gebohren; welche aber beyderseits wenig Wochen und Tage nach ihrer Geburt von Gott zu einem immerwährenden und bessern Leben hinweg genommen worden.

Ihr Christenthum betreffend / ist männiglichen / der sie gekannt / und von Gott Gnade empfangen / seine guten Wirkungen an andern zu erkennen / bewußt / daß Sie sich einer stillen / redlichen und ungefärbten Gottesfurcht ernstlich beflissen / auch wo es nur in ihrem Vermögen

gen

gen gestanden / sich bereit und willig finden lassen / sonderlich dem nothleidenden Nächsten mit unverdrossenem Fleiß aus allen Kräften zu dienen: indem Sie nicht so wol mit Worten / als in der That / zu bezeugen suchte / was Sie von Gott gutes erlernen hätte. So oft aber Sie nur von ihren Verrichtungen und Liebes-Diensten einige Freyheit funde / besprach Sie sich nicht nur nebst ihrem lieben Manne / sondern auch öfters alleine / durch herzhliches und brünstiges Gebet mit Gott / und suchte von ihm Gnade zur Vergebung und Reinigung ihrer noch anklebenden Sünden in dem Blute Christi / als der Quelle aller ihrer Seligkeit: Wobey Sie denn auch insgemein um die Heiligung des grossen Namens Gottes in der ganzen Christenheit / als auch für ihrer und anderer Neben-Christen besonderes Anliegen / herzlich zu Gott flehete: so daß ihr lieber Mann eine recht gewünschte und treue Gehülffin im geistlichen und leiblichen Anliegen an ihr funde.

Endlich ihre letzte Krankheit und darauf erfolgten seligen Abschied anlangend / spührte Sie von etwa 10. Wochen her bey sich eine gar merckliche Veränderung. Und da Sie sonst / nebst der Liebe und Demuth / auch mit einer muntern und hurtigen Natur von Gott zu ihren Verrichtungen begabet / fandte Sie sich nun an ihrem Leibe sehr ermüdet und beschweret. Daher Sie theils mit ihrem lieben Ehemann / theils mit andern Christlichen und vertrauten Freunden / oft und viel von ihrem vermutheten Abschiede geredet / und so viel herzlicher / in täglicher Prüfung ihrer selbst vor Gott / ihren Beruf und Erwehlung zur ewigen Seligkeit durch lebendigen Glauben an Christum feste zu machen gesucht. Jedennoch verrichtete Sie dabey / ob wol nicht ohne viele Beschwerde / ihre häuslichen Geschäfte bis zum verwichenen 24. Octobr. da Sie ganz bettlägerig worden. Worauf des Abends nicht nur hefftige Wehen und Blutstürzungen / sondern auch solche Entkräftungen bey ihr erfolget / daß Sie die folgende Nacht fast in immerwährenden Ohnmachten zugebracht / auch des Sonntags früh auf ihr Begehren unter herzhlichem Gebet mit dem heiligen Mahl des Leibes und Blutes Christi zur Versicherung ihrer Seligkeit gestärket / und dem himmlischen Vater empfohlen worden. Es blieben auch den ganzen Tag ihre Gedanken auf die Ewigkeit und einen sel. Tod gerichtet / und hatte dabey die völlige Gestalt eines Todten. Doch bezeugte Sie / nach abermaliger Erweckung aus Gottes Wort / einen freudigen Glauben und liebliche Hoffnung des ewigen Lebens. Unter welcher Erweckung ihres Geistes sich denn auch der fast ganz erstorbene Leib wieder zu erhohlen schiene. Und da ihr Gott die folgende Nacht hindurch mehr / als man vermuthete / Ruhe schenckte / machte man sich des Montages / als den 26. Octobr. wieder einige Hoffnung von ihrer Genesung: Weil man gleichsam allen gewünschten Effect derer von dem Herrn D. und Profess. Med. STAHL verordneten Medicamenten verspührte. Am Dienstage aber d. 27. Octobr. fand sich hingegen Angst und Wälzen des Geblütes / wobey Sie zwar auch des Nachts nicht ruhen können / jedoch voller freudigen Hoffnung / und gleichsam trunken von der Liebe Jesu / vieles mit ihrem lieben Ehemann / zu seiner und der Anwesenden Freude / gesprochen. Am folgendem Mittwoch d. 28. Oct. fandte sich bey ihr ein starcker Ausbruch vom Friesel: und da Sie dadurch sich ziemlich von der Mangellichkeit erleichtert funde / nahm die sel. Fr. Professorin gegen den Nachmittag fast selbst wieder einige Hoffnung / daß ihr Leben vielleicht / durch wunderbare Kraft Gottes / nach ihres lieben Mannes Wunsch / verlängert werden sollte.

Als aber darauf des Mittwochs Abends der gar hefftige Sturm entstande / und fast die ganze Nacht continuirte / wurde dabey ihr Leibes-Zustand immer je länger je schwerer. Daher Sie wiederum nur von ihrem herannahenden Lebens-Ziel redete / und sich mit sehnlichem Verlangen und Gebet dazu bereitete: Wodurch die Anwesende allseits sehr bewegt wurden. J. E. als Sie ihren lieben Mann genöthiget / sich nieder zu legen / und etwas zu ruhen / sagte Sie nach dessen Abtretung: Nun sehe ich meinen lieben H^{errn} I^{esum}! O komm du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen! Als Sie hernach ihren lieben Ehe-Herrn wieder rufen lassen / und selbiger nach ihrem abermahligen herzhlichen Gebet zu J^{esu} um Abwaschung von allen Jhren Sünden / das Lied anfieng: Ich hab ihn dennoch lieb 2c. 2c. sang Sie mit voller Stimme nach; und continuirte es mit grosser Brünstigkeit nachzusprechen / als die Kräfte zum Singen nicht mehr zureichen wolten; dergleichen mit mehrern Gebetlein und Liedern geschehen.

Noch kurz vor ihrem seligen Ende sagte Sie zu Jhrem lieben Ehe-Herrn und den andern Umstehenden: Ach! ich möchte euch doch so gern alle zusammen sehen! Und als ihr lieber Mann geantwortet: Wo dann? sagte Sie: bey dem lieben Vater! Ihr lieber Mann sagte zu ihr: So behältest du doch auch im Sterben die Liebe gegen mich? Ja! antwortete Sie / unsere Liebe soll ewig seyn! redete ihm auch mehrmals recht beherzt zu / sich nicht zu sehr über ihren Tod zu betrüben / sondern sich vielmehr zu freuen / daß Sie in das ewige Leben vorangieng / allwo Sie ihn auch / zu der G^{ott} gefälligen Zeit und Stunde / mit Freuden empfangen wolte. Vieles anderen um der Kürze willen zu geschweigen. Da Ihr J. E. am verwichenen Sonntage unter andern zugesprochen wurde / Sie möchte sich nur bey ihrer grossen Leibes-Schwachheit über ihren Heyland freuen / der es mit ihr so herzhlich gut meinete; so bezeugete Sie zu solcher Freude in dem H^{errn} zwar ein herzhliches Verlangen / beklagte aber / daß Sie ja ihren Heyland nicht sähe. Als ihr nun gezeigt wurde / wie Sie nicht Ursach hätte / wegen Mangel der Empfindlichkeit der Freude sich zu bekümmern: indem der liebe Heyland nichts anders wolle / als daß man ihm sich in kindlichem Vertrauen leidentlich hingebe / und nicht widerstrebe / welches Sie ja thäte; so bejahte Sie solches / und stillte damit ihre Seele. Und als ferner mit ihr gesungen und gebetet wurde / schenkte ihr G^{ott} das / wornach Sie ein sehnliches Verlangen gehabt hatte: indem Sie durch das Gebet und Absingen geistreicher Lieder / als I^{esus} meine Zuversicht 2c. Ch^{ristus} der ist mein Leben 2c. 2c. dergleichen erwecket wurde / daß sie bey ihrer sonst so gar grossen Schwachheit und Mattigkeit nicht unterlassen konnte / mit Worten und Gebärden kund zu machen / was vor eine lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit in ihrem Herzen gewürcket wäre: freuete sich auch zugleich / daß sie bey ihrem Heylande bereits viele ihr wohlbekannte Freunde / so Sie auch nahmentlich nennete / antreffen würde. Und ob Sie schon hernach wiederum mit Bekümmerniß angefochten wurde / ob auch solche ihre Freude Wahrheit gewesen / und Sie ihr Heyland gewiß annehmen würde? Wurde doch durch einigen Zuspruch ihr Herz bald zufrieden gestellt: und tröstete Sie sich öfters / daß Ihr lieber Heyland Sie bald mit dem himmlischen Manna und dem Wein der Freuden reichlich erquicken würde. 2c. 2c.

Was Sie dann mit so vielem herzhlichen Sehnen und Verlangen ge-

gewünscht / dessen ist Sie endlich am verwichenen Donnerstage / war der 29. Octobr. des Morgens gegen 7. Uhr / von dem treuen Gott / wie wir sicherlich hoffen / seliglich gewähret worden: da Sie bey allgemäh- licher Erstirbung / und herzlichem Gebet so wol ihres Ehe-Herrn / als an- derer / im Frieden aufgelöset / und der Seelen nach zur sel. Anschauung ih- res Heylandes aufgenommen worden: nachdem Sie auf dieser Welt gelebet 41. Jahr / 6. Monathe / 3. Wochen und 3. Tage.

Der getreue und lebendige Gott / der da reich ist von Gnade und Barmherzigkeit gegen alle / die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen / sey hochgelobet und gepriesen für alle an der sel. Frau Professorin im Le- ben und Tode erzeugte mannigfaltige Wohlthaten. Er lasse dero gutes Exempel und Christliches Beyspiel bey allen / die Sie entweder geken- net / oder auch jezo von ihr gehört haben / zu gesegneter Nachfolge kräft- tig seyn. Den hinterbliebenen Herrn Wittwer / Sohn und andere na- he Angehörige / so durch ihren Todes-Fall in Betrübniß gesetzt worden / richte er selbst kräftig auf / und tröste Sie durch Erkenntniß seines alle- zeit heiligen und guten Willens. Dem entseelten Körper verleihe er in der Erde eine sanftere Ruhe / bis an den Tag der frölichen Auferstehung und Wiedervereinigung mit der in die Ruhe ihres Heylandes allbereits eingegangenen Seele; Uns alle aber lehre der Herr bedenken / daß wir sterben müssen / auf daß wir flug werden / Amen!

PL. LXII.

Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilft. u. s. w.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1.

Was von aussen und von innen
Täglich meine Seele drückt/
Und hält Herz / Gemüth und Sinnen
Unter seiner Last gebückt;
In dem allen ist dein Wille /
GOTT! der aller Unruh wehrt /
Und mein Herz hält in der Stille /
Bis es deine Hülff erfährt.

2.

Denn du bist mein Fels auf Erden /
Da ich still und sicher leb;
Deine Hülffe muß mir werden /
So ich mich dir übergeb.
Dein Schutz ist mein Trug alleine
Gegen Sünde / Noth und Tod.
Denn mein Leiden ist das deine /
Weil ich dein bin / o mein GOTT!

3.

Auf dich harr ich / wenn das Leiden
Nicht so bald zum Ende eilt.
Dich und mich kans nimmer scheiden /
Wenns gleich noch so lang verweilt.
Und auch diß mein gläubigs Hoffen
Hab ich nur allein von dir;
Durch dich steht mein Herz dir offens
Daß du solches schaffst in mir.

4.

Bei dir ist mein Heyl und Ehre /
Meine starcke Zuversicht.
Wilt du / daß die Noth sich mehre /
Weiß ich doch / du läst mich nicht.

Meint der Feind mich zu erreichen
Und zu werffen unter sich /
Wilt ich auf den Felsen weichen /
Der wirfft alles unter mich.

5.

Lieben Leute / traut beständig
Auf Ihn / als auf euren Hort.
Er ist Gott und heißt lebendig /
Ist euch nah an jedem Ort;
Wenn und wo euch Hülffe nöthig /
Da klopft an / Er ist zu Haus /
Kommt und ist zur Hülff erböthig;
Schürt das Herz nur vor Ihm aus.

6.

Aber wie kans dem gelingen /
Der auf Fleisch die Hoffnung richt?
Grosse Leut sind / samt geringen /
In der Noth gar ohn Gewicht;
Traut doch lieber auf den Einen;
Welcher Lieb und Allmacht hat /
Daß er helfen wil den Seinen /
Und beweiset mit der That.

7.

Auf dich / mein GOTT / bau ich vester /
Geh in aller Stille hin;
Denn zuletzt kommt doch das Beste /
Und das End ist mein Gewinn.
Deine Allmacht hilft mir tragen /
Deine Lieb versüßet mir
Alles bitter / alle Plagen /
Darum bin ich still zu dir.

8. Laß!

8.
 Laß / o Seele! es nur gehen/
 Wie es geht / und Sorge nicht.
 Endlich wirst du dennoch sehen/
 Daß Gott übt ein recht Gericht.
 Jesu ist er deine Stärcke/
 Daß dir gar nichts Schaden kan.
 Dort vergilt er alle Wercke /
 So ein jeder hat gethan.

Also wolte den Sinn und Wandel der Seligen Frau Professorin durch
 den Inhalt des 62. Psalms ausdrücken

9.
 Breite / o Herr / deine Güte
 Über mich / nimm mich in dich /
 So wird hinfort mein Gemüthe
 Stille bleiben ewiglich.
 Werde alles und in allen /
 Gib uns / daß wir dir allein
 Trachten allzeit zu gefallen /
 So wird alles stille seyn.

A. D. F.

Der XLII. Psalm.

Mel. Wo ist meine Sonne geblieben. Ges. B. p. 979.

1.
Wie ein Hirsch / vom Durst gequälet/
 Wenn ihm fehlet
 In der Hitz' ein frischer Quell/
 Schreyend sich nach Wasser sehnet:
 Also stöhnet
 Nach dir / o Gott / meine Seel.

2.
 Meine Seele sich verzehret/
 Und begehret
 Von dir / Strom der Süßigkeit/
 Noch althier getränckt zu werden
 Auf der Erden
 In des Durstes Peinlichkeit.

3.
 Ach! wenn / spricht sie / solls geschehen/
 Daß zu sehen
 Ich vermag dein Angesicht?
 O wenn soll mit allen Frommen
 Ich doch kommen
 Hin zu deinem klaren Licht?

4.
 Denn jetzt bin ich / doch ungerne /
 Dir noch ferne;
 Jeder Tag hat seine Noth:
 Weil der finstern Kräfte Schaaren
 Mich anfahen;
 Wo ist / sagen sie / dein Gott?

5.
 Dürfft' und könnte ich doch lauffen
 Mit dem Hauffen/
 Der mit Preis und Lobgesang
 Dich in Salems Hütten ehret/
 Und vermehret
 Deinen Ruhm mit Saiten-Klang.

6.
 Aber diß muß ich entbehren/
 Und mit Zähren
 Bey mir schütten aus mein Herz:
 Ich muß Klage-Lieder singen/
 Und mit Ringen
 Täglich häuffen meinen Schmerz.

Der lieben seligen Frau Professorin Götsch und himmlisch-gefinnetes Gemüthe / Kampf
 des Glaubens / und Ueberwindung in demselben / hat am Tage ihrer Christlichen
 Beerdigung hierdurch vorsteller wollen

JOH. ANASTASIUS FREYLINGHAUSEN,

Past. Adjunctus zu Glaucha an Halle.

7.
 Stille / stille! Seele / stille!
 Und / o Wille /
 Gib dich in Gelassenheit:
 Hoff auf Gott; so wird dein Klagen
 Sammt den Plagen
 Sich verwandeln bald in Freud.

8.
 Unterdessen währt's so lange/
 Daß mir bange/
 Daß ich finde keine Ruh:
 Ich muß fühlen seine Ruthen /
 Seine Fluthen
 Schlagen ja auf mich nur zu.

9.
 Aber Gott bleibt doch die Liebe:
 Darum übe
 In dem Glauben die Gedult:
 So wird dich bey Nacht und Tage/
 Statt der Plage/
 Noch erquickten seine Huld.

10.
 Ich will glauben / hoffen / dulden:
 Meine Schulden
 Haben es gar wohl verschuldt /
 Daß mein Fels / der mein vergisset /
 Mir zumisset
 Thränen-Brodt statt seiner Huld.

11.
 Aber / wenn die Feinde höhnen
 Meine Thränen /
 Diß ist mir ein bitterer Tod:
 Wann die Spötter in dem Zagen
 Mich noch fragen:
 Lieber / wo ist nun dein Gott?

12.
 Dennoch stille! Seele stille!
 Und / o Wille /
 Gib dich in Gelassenheit:
 Du sollt / so du nicht wirst wancken/
 Ihm noch danken
 In der Zeit und Ewigkeit.